

# Lodzer

# Volkszeitung

**Nr. 271.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Hof, lit. a.  
**Tel. 36-90. Postkontokonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.  
Telegraphen des Schriftleiters 23-45.

**Anzeigenpreise:** Die sieben gespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufzusetzen — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kboner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stokozna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Plac Wolnosci Nr. 38; **Darlowo:** Amalie Richter, Renkade 505; **Radanice:** Julius Walta, Gienkiewicza 8; **Lomazhow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Radziska-Nowa:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zydz:** Edward Stranz, Rynek Kilmiejski 15; **Zyrdow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

## Lodspizel Garibaldi.

Garibaldi ein Werkzeug Mussolinis gegen Frankreich.

Nach den bisherigen Ergebnissen der polizeilichen Untersuchung gegen Garibaldi kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es sich um eine politische Machination der italienischen Regierung handelt. Die Nachhaber im Rom haben Garibaldi nicht nur dazu benützt, die in das Ausland geflüchteten Gegner in die Hände der italienischen Polizei zu liefern, seine Aufgabe war auch, in Frankreich ein Komplott gegen Mussolini zu inszenieren und so der italienischen Politik Waffen gegen Frankreich in die Hände zu spielen. Die angeblichen Verschwörungen, die Mussolini bei jeder Gelegenheit als Vorwand dienten, waren von Garibaldi und seinen Komplizen inszeniert. Auch die katalonische Verschwörung, die sich immer mehr als ein recht harmloses Unternehmen einer Handvoll romantischer Abenteurer erweist, war das Werk italienischer Spizel und wurde dann von Garibaldi der französischen Polizei verraten.

In Frankreich scheint man entschlossen, diesen Tatsachen nicht mehr mit verschränkten Armen zuzusehen. Der „Temps“ schlägt sehr energische Töne an. Er schreibt,

daß bei dem katalonischen Komplott die italienische Regierung mit im Spiele war, um einen Konflikt zwischen Frankreich und Spanien zu provozieren.

Die Untersuchung der französischen Behörden in Perpignan führte zu weiteren sensationellen Resultaten. Bei dem verhafteten Oberst Macia wurden wichtige Dokumente über versteckte Waffen vorgefunden.

In Verbindung mit oben erwähntem Komplott wurden 60 Personen verhaftet, die alle zur spanischen republikanischen Partei gehören.

### Lodspizel Garibaldi zusammengebrochen.

Die Vernehmung von Mussolinis Spizel Garibaldi durch die politische Polizei in Paris dauerte fünf Stunden. Nach einer Konfrontierung mit Scievoli brach er vollständig zusammen. Scievoli erklärte, er habe vor dem Namen Garibaldi eine solche Hochachtung gehabt, daß er ohne Bedenken alles tat, was Garibaldi von ihm verlangte.

In einem Namen drückt sich die Höhe und der Niedergang des italienischen Nationalismus aus, der Weg vom schwärmenden Idealismus zur stinkenden Gemeinheit, vom aufopfernden Heldentum zur gefausten Lodspizellei. Und dieser eine Name ist der heiligste Name aus den Jahren der Einigungskämpfe Italiens: Garibaldi. Jawohl, es ist der leibliche Enkel des Führers der Tausend von Marsala, des Einsiedlers von Caprera, der in Paris als angeblicher Antifaschist die Emigrantennäse trug und nun von der französischen Polizei als besoldeter Spizel Mussolinis entführt wurde. Der Großvater hat sechsunddreißig Jahre, von 1834 bis 1870, für die Freiheit und Einheit ein Leben der Kämpfe, der Abenteuer und der Verbannung geführt. Jede Verschwörung gegen die österreichische Fremdherrschaft hatte ihn zum Mitglied, jeder Krieg gegen Habsburg zum Mitkämpfer. Er war der letzte, der nach Radekzys Siegen 1848 mit seinen Freischaren Widerstand leistete und, unbeseigt auf den Schweizer Boden vor der Uebermacht zurückweichend, wenige Wochen später in Rom gegen die Pfaffenherrschaft die Fahne der Revolution erhob. Seine Freischaren kämpften 1859 mit, und am 11. Mai 1860, dem heiligen Tage des vormussolinischen Italiens, landete er mit seinen Tausend in Marsala, den Kampf eröffnend, der mit dem Sturze der neapolitanischen Bourbonen und mit der Einigung Italiens endete.

Das Italien von heute hat ein anderes heiliges Datum, den Tag des Marsches der mussolinischen Räuberbanden auf Rom. Also ziemt es diesem mussolinischen Italien, daß es einen andern Garibaldi habe: Nicht Giuseppe Garibaldi, der nach der Eroberung von Neapel den Annunziatador ablehnte und sich in die Armut seiner Einstiebele auf Caprera still zurückzog, sondern den Obersten Riccioto Garibaldi, der für fünfhunderttausend Franken seine vor der Gewaltherrschaft der Faschisten flüchtigen Volksgenossen prompt an den Galgen liefert.

Auf Giuseppe Garibaldi, der, Napoleon und Viktor Emanuel zum Troz, in tollkühner Fahrt auf einer Barke von Caprera durch die italienischen Kreuzer nach Florenz und dem Kirchenstaat eilt, um den Kampf für die Befreiung Roms gegen Napoleons Juaven zu wagen, folgt sein Enkel, der, in sicherer Ruhe in Paris sitzend, bald italienisches Geld einsackt, um italienische Emigranten auszuliefern, bald französisches, um katalonische Separatisten zum Putz aufzuheben und die Aufgehetzten dann seinen Geldgebern zu verraten. Die Rothemden Garibaldiis waren einst das Symbol des italienischen Freiheitswillens. Die Schwarzhemden Mussolinis haben sie abgelöst. Die Erinnerung an den Zug der Tausend und an die Befreiung Süditaliens, was sollte sie einem Geschlecht, das seine Freiheitsdränge mit Rizinusöl besänftigen läßt. Sein Garibaldi hat sich zeitgemäß aus einem Freischarenführer in einen Agent provocateur verwandelt.

### Mussolini macht alles.

Nach jedem Attentat übernimmt Mussolini ein neues Ministerium. Jetzt hat er die Zügel des Ministeriums des Innern ergriffen, weil sein ministerieller Kammerdiener das letzte Attentat nicht verhindert hat. Es sind jetzt sechs Ministerien, die er eigenhändig verwaltet. Das Ministerium für Landwirtschaft leitet noch ein Antifaschist, aber wenn die nächste Maisernte infolge schlechter Witterung unbefriedigend ausfallen sollte, wird Mussolini auch das Landwirtschaftsministerium übernehmen. Er versteht alles, er kann alles, er macht alles... Hereinspaziert!

### Ein Minister Mussolinis aus Wien hinausgepiffen.

Eine Wiener Gesellschaft, die sich „Kulturabend“ nennt, hatte die Geschmacklosigkeit, gerade in den Tagen, da die neuesten Verbrechen der Mussolinischen Banden in Europa Abscheu erregen, den Vortrag eines Faschisten über den „Aufbau des faschistischen Staates“ zu veranstalten. Es war sogar ein führender Faschist, der sprechen wollte, ein Mann, den Mussolini für würdig befunden hatte, als

Unterstaatssekretär in sein wieder einmal umgebildetes Ministerium einzutreten. Dazu ein Professor und Abgeordneter von Padua, der wahrscheinlich nach anderen Mustern für die kriminellen Taten und Theorien seines Herrn ein wissenschaftlich philosophisches Mäntelchen bereit hatte.

Wien hat dem Professor Emilio Bodrero — so heißt dieser Frechling, der sich mit seinen perfiden Absichten in das rote Wien gewagt hat — gründlich heimgepiffen!

Der Vortrag, zu dem auch der italienische Gesandte erschienen war, konnte nicht stattfinden. Die Wiener empfingen den faschistischen Minister mit tosenden Pfluirufen. Und als man dann noch rief: „Hoch Matteotti! Mörder! Nieder mit Mussolini! Hinaus aus Wien! Wo ist Sturzo? Wo ist Amendola? Es lebe Salvemini! Was ist mit Südfirel?“, da zogen es die Faschisten vor, abzuziehen.

### Neubesetzung des Kultusministeriums.

In politischen Kreisen verlautet, daß in den nächsten Tagen der durch Vizepremierminister Bartel nur vorläufig besetzte Posten des Kultusministers endgültig besetzt werden würde. Bartel würde nur noch Vizepremier sein. Als neuer Kultusminister wird Prof. Kofstanecki aus Krakau genannt.

### Der Sejm einberufen.

Die Verordnung des Staatspräsidenten, auf Grund welcher Sejm und Senat nach dem Schloß zur Eröffnung der Sejmession eingeladen werden, hat nachstehenden Wortlaut: „Auf Grund der Art. 23 und 35 der Konstitution ordne ich die Eröffnung der ordentlichen Session des Sejm und Senats, die am 31. Oktober 1926 einberufen wurde, für den 13. November, um 4 Uhr nachmittags, auf dem Schlosse an.“  
Warschau, den 8. November 1926.“

### Vizepremierminister Dr. Bartel kommt als Redner seiner Partei nach Lodz?

Der „Kozwój“ vom Sonntag bringt die Nachricht, daß Freitag und Sonnabend der Abgeordnete Baranski, Mitglied des Arbeitsklubs, in Lodz weilte, wo er mit den hiesigen Vertretern der Partei eine längere Konferenz abhielt. Baranski hielt ein politisches Referat und besprach die angekündigte Ankunft des Vizepremiers Bartel in Lodz, der hier eine Vorlesung halten soll, so heißt es im „Kozwój“. Das Blatt bemerkt weiter, daß die Wojewodschaftsverwaltung des Arbeitsklubs ihren Sitz im Gebäude der Postsparkasse in der Narutowiczstraße hat. Präses ist Rechtsanwalt Boleslaw Jasienski, Sekretär Rechtsanwalt Boleslaw Duszynski.  
Sollte der „Kozwój“ recht haben?

### Der Streit um Chorzow.

Eine deutsche Note.

Die deutsche Regierung hat der polnischen Regierung eine Note zugehen lassen, die als Antwort auf die polnische Note vom 5. Oktober d. J. in der Chorzow-Frage anzusehen ist. In dieser Note erklärt die deutsche Regierung, daß sie bereit sei, die Angelegenheit endlich auf friedlichem Wege zu erledigen und schlägt daher vor, am 15. November dieses Jahres eine Konferenz in Berlin abzuhalten, um eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Als Bedingung für das Zustandekommen dieser Konferenz verlangt die deutsche Regierung die grundsätzliche Anerkennung des Haager Schiedspruches in der Chorzow-Frage durch die polnische Regierung.

Wie von gut unterrichteten Stellen verlautet, ist die polnische Regierung geneigt, den deutschen Vorschlag in der Chorzow-Frage anzunehmen und sich an der vorgeschlagenen Konferenz zu beteiligen. Jedoch wird sie nicht der Bedingung der vorherigen Anerkennung des Haager Schiedspruches zustimmen.

# Gegen den Pressemaßstab.

Scharfe Kritik der ausländischen Korrespondenten.

Die überaus scharfen Maßnahmen, die im neuen Pressegesetz für Vergehen der Presse gegenüber den Regierungsbehörden vorgeesehen sind, haben in der gesamten Warschauer Presse die größte Entrüstung hervorgerufen. Selbst die Warschauer Regierungspressen sind darüber ungehalten und suchen die Schuld an diesem Gesetz den regierungsfeindlichen Blättern zuzuschreiben, die angeblich durch ihre steten Angriffe auf die Regierung dieselbe herausgefordert haben.

Auch die Korrespondenten ausländischer Zeitungen finden die Regierungsmaßnahmen außerordentlich scharf und üben an dem Gesetz äußerst scharfe Kritik.

So sieht also bei uns die moralische Sanierung aus. Unter Androhung schwerer Strafen will man die Presse mundtot machen.

## Wieder ein Feiertag.

Der 11. November — Feiertag für die Behörden und Schulen.

Der Ministerpräsident sandte an die einzelnen Minister ein Rundschreiben, in dem er darauf hinweist, daß der 11. November als Feiertag zu betrachten sei, da an diesem Tage es sich zum achten Mal jährt, daß Polen die Fesseln der Knechtung endgültig abgestreift hat. Zum Gedächtnis an die Befreiung sollen die Staatsbeamten sowie die Schulkinder diesen Tag feiern.

## Parzellierung von 200 000 Hektar Land.

Nach einem offiziellen Kommuniqué des Ackerbauministeriums sollen im Jahre 1927 200 000 Hektar Land genau nach der Verfügung vom 28. Dezember 1925 über die Ackerbaureform parzelliert werden. Das Ministerium stellt gleichzeitig fest, daß die Romasierungsbewegung in den Zentral- und Ostgebieten der Republik an Umfang zunimmt.

Diese Nachricht soll wohl eine Beruhigung für diejenigen sein, die Meswicz nicht als unbedeutende Episode betrachteten.

## Die Zahl der Polen im Elsaß.

Der polnische Konsul in Straßburg, der sieben Jahre dort wirkte, ist abberufen worden. Die „Republique“ bringt aus diesem Anlaß die ganz interessante Zahlenmitteilung, daß sich während der Amtszeit des Konsuls die Zahl der ihm unterstehenden Polen seines Amtsbezirks von 5000 auf über 60 000 gesteigert habe.

## Die Diebereien in der Kriegsmarine.

Eine Sensation riefen im Prozeß gegen Bartoszewicz und Genossen die Aussagen des Brigadegenerals Bobrowski, des Chefs der technischen Truppen, hervor. Bobrowski ist im Jahre 1925 in der Amtsausübung verhängt worden und es schwebt gegen ihn ein Verfahren. Bobrowskis Verhör dauerte den ganzen Tag. Er war gut vorbereitet, denn Ziffern, Daten, Namen schüttelte er geradezu aus dem Ärmel.

Bartoszewicz haben die Vorgesetzten stets Glauben geschenkt. Deswegen hatte er allein die Ermächtigung, die Verträge mit den Lieferanten zu verlängern, deren Lieferung festzustellen und die Gelder zu berechnen. B. hatte sich selbst die Vollmacht erteilt, Verträge bis zur Höhe von 50 000 Zl. abzuschließen, er habe die Kommissionen auf den Dokumenten unterzeichnen lassen und schrieb später hinzu was ihm gefiel. Der Zeuge unterstrich, daß Bartoszewicz nicht die Wahrheit sprach, als er behauptete, er, Bobrowski, wäre die entscheidende Person in der Marine gewesen. Bartoszewicz hätte überall selbst zu entscheiden.

Mit großem Interesse wurden die Aussagen des Mitgliedes der Allerhöchsten Kontrollkammer, Leskiewicz, erwartet. Der Zeuge sagt aus, daß er bereits im Jahre 1922 verschiedene Mißbräuche festgestellt habe, besonders bei der Erteilung von Krediten an die Firma Marschall und Erbstein. Der Zeuge erklärt, die Kommission zur Entgegennahme der Aufträge hätte vorher nie die Bestellungen geprüft, da sie ein großes Vertrauen zu den Auftraggebern gehabt hätte.

Hierauf erfolgte die Vernehmung des Marineleutnants Burhardt, dem Bartoszewicz im Jahre 1921 gegen 1000 Gulden borgte. Der Zeuge erklärte, daß Bartoszewicz ihm das Geld zur verabredeten Zeit abgegeben hätte und sucht Bartoszewicz als Wohltäter gegenüber den Emigranten aus Rußland hinzustellen.

Der Staatsanwalt: „Ist es Ihnen bekannt, aus welchen Quellen Bartoszewicz die Mittel schöpfte?“  
Zeuge Burhardt: „Ich weiß es nicht.“

Auf die Frage des Verteidigers Hoffmann, ob Bartoszewicz die Ausgaben aus öffentlichen Geldern bestritt, erklärt der Zeuge, daß er nicht wisse, von wo Bartoszewicz die Gelder hernehme, er wisse nur, daß der Kommodore sich sehr reich verheiratet hätte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde noch der Kapitän Myzokowski vernommen, der versucht, den Angeklagten Bartoszewicz von der Schuld reinzuwaschen.

## Vor der Beendigung des Bergarbeiterstreiks?

Das Vollzugskomitee der Bergarbeiter hielt gestern Beratungen über das Einigungsprojekt ab, welches am Sonnabend auf der Konferenz der Bergarbeiter mit der Regierung ausgearbeitet wurde. In dem Projekt haben die Bergarbeiter folgende Bedingungen gestellt: 1) Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Minimalverdienste, 2) Festsetzung des Verdienstes in den einzelnen Bezirken auf Grund der Unterhaltskosten, 3) Annahme einer einheitlichen Methode zur Festsetzung der Höhe des Verdienstes der Arbeiter im Verhältnis zu den Verdiensten der Grubenbesitzer, 4) Bestätigung einer Form der künftigen Organisation, deren Aufgabe es sein wird, die gegenseitigen Verhältnisse zwischen Arbeiter und Unternehmer zu regeln.

Die Regierung legte dem Verband der Grubenbesitzer die Bedingungen vor. Die Delegation der Grubenbesitzer nahm das Regierungsprojekt an, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die endgültige Annahme von der Stellungnahme der Unternehmer in den einzelnen Bezirken abhängig gemacht wird.

Die Pressmeldungen aus England sind außerordentlich optimistisch. Man nimmt an, daß die Intervention der Regierung zur baldigen Beilegung des Streikkonfliktes führen werde.

## Die Wahlen in Griechenland.

Sieg der Republikaner.

(A.T.E.) Die Wahlen in Griechenland brachten den Republikanern der Richtung Venizelos einen Sieg. Die Monarchisten schnitten ziemlich schlecht ab. Eine große Rolle bei den Wahlen spielten die Flüchtlinge und Reemigranten, die fast ausschließlich republikanisch wählten. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich stark, fast 90 Prozent. Es wird angenommen, daß von der allgemeinen Zahl von 280 Deputiertenmandaten, die Republikaner 180 Mandate erhalten werden.

## Eine asiatische Liga.

Mit Beteiligung Rußlands.

„Daily News“ melden, daß demnächst unter Vorsitz von Tschitscherin in Moskau eine Konferenz der asiatischen Gesandten stattfinden soll. Die Beteiligung an dieser Konferenz sollen bereits zugesagt haben die Gesandten von China, der Türkei und Persien.

## Litauen will einen König.

Litauen, das durch seine stete Unruhe und Unzufriedenheit viel von sich Reden macht, hat eine neue Sensation: Es will einen König haben und ihn aus — Spanien beziehen. Blättermeldungen zufolge wollte vor einigen Tagen der spanische Thronfolger Alfonso incognito in Kowno. Die Anwesenheit des spanischen Infanten rief großes Interesse hervor, umso mehr, als schon die deutschen Okkupationsbehörden seinerzeit den spanischen Thronfolger als Kandidaten für den litauischen Thron vorschlugen. Litauen rechnete dadurch die Unterstufung Spaniens im Völkerbund zu erlangen, und so seine Forderungen gegenüber Polen wirksamer zu vertreten.

Der spanische Thronfolger auf dem litauischen Thron klingt wirklich spanisch. Ein Teil der litauischen Presse demontiert jedoch diese Nachricht.

## O dieser Wilhelm!

Oder das verfälschte Mittagessen.

Die „Neue Leipziger Zeitung“ erzählt folgende Geschichte aus Doorn:

„Großherzog Oldenburg-Januschau stattete Wilhelm II. einen Besuch ab und wurde bei dieser Gelegenheit zum Mittagessen eingeladen, wie dies mit allen von fernher eingetroffenen Gästen geschieht. Während man auf die Meldung des Hofmarschalls, daß angerichtet sei, wartete, entspann sich ein politisches Gespräch, in dessen Verlauf Oldenburg meinte, es sei doch sehr verdienstlich, daß Hindenburg trotz seines hohen Alters das Amt des Reichspräsidenten übernommen habe. Darauf rief der Kaiser: „Ihr seid alle Verdäcker!“ ging hinaus und ließ das gemeinsame Mittagessen absagen.“

## Gewaltiger Orkan auf den Philippinen.

150 Tote, 500 Häuser eingestürzt.

Die Philippinen wurden von einem gewaltigen Orkan heimgesucht, welcher große Verheerungen anrichtete. 150 Personen wurden getötet, über 500 Häuser wurden von Stürmen hinweggefegt. Die genaue Zahl der Verwundeten konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Stadt Batangas steht vollständig unter Wasser. Die telephonische und telegraphische Verbindung ist unterbrochen, so daß eine genaue Zahl der Opfer sowie der Sachschaden nicht festgestellt werden konnte.

## Wasserkatastrophe in Süditalien.

Die Ortschaft Bari, im südlichen Italien, wurde von gewaltigen Wassermengen vollständig überschwemmt. Die im Jahre 1916 errichteten Schutzwälle sind durchbrochen. Das Wasser riß eine große Anzahl kleinerer Häuser fort. Das Elektrizitätswerk ist vom Wasser überschwemmt, so daß die Stadt ohne Licht ist. Die Zahl der Toten beträgt nach mutmaßlichen Meldungen 40 Personen. 42 000 Menschen sind obdachlos.

## Tagesneuigkeiten.

Wichtig für alle Deutschen! Das Büro der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der D.S.A.P. ist vom gestrigen Tage von der Zamenhoffstraße 17 nach der Petrikauerstr. 109 übertragen worden. Das Büro befindet sich in der rechten Offizine, Parterre, und ist vorläufig, wie bisher, von 11 bis 2 Uhr tätig. Der Sekretär erledigt alle Angelegenheiten, versfertigt Gesuche und Beschwerden. Dasselbst werden die Sprechstunden der Abgeordneten und Stadtverordneten abgehalten.

b. Hauptarbeitsinspektor Klotz über die Arbeitsverhältnisse in der Lodzer Industrie. Wie bekannt, weilt seit einigen Tagen in Lodz der Hauptarbeitsinspektor Klotz, um die Arbeitsverhältnisse in der Lodzer Industrie zu studieren. Vorgestern fand im Wojewodschaftsamt eine Konferenz statt, an der die Vertreter der Arbeiterverbände Kaluzynski, Milman, Kazmierczak und Piechotkowna teilnahmen. In längeren Ausführungen wies Hauptarbeitsinspektor Klotz darauf hin, daß in allen Betrieben, die er besucht habe, die Arbeitsbedingungen viel zu wünschen lassen. Auch habe er sich überzeugen müssen, daß wiederholt der 8stundentag nicht eingehalten werde. In dieser Angelegenheit habe er jedoch bereits eine Konferenz mit dem Präsidenten des hiesigen Bezirksgerichts gehabt. Man sei übereingekommen, die Verstöße gegen den 8stundentag strenger zu bestrafen, um auf diese Weise die Industriellen zu zwingen, die gesetzliche Arbeitszeit einzuhalten. Der Sekretär des Klassenverbandes, Kaluzynski, brachte darauf eine Reihe von Beschwerden hervor. Er wies darauf hin, daß die Arbeiterschaft durch die lange Krise derart zermürbt sei, daß sie nicht die Kraft finde, auf die Anschläge der Industriellen zu reagieren. Da sich die Konjunktur in der letzten Zeit etwas gebessert habe, so sei zu hoffen, daß die Widerstandsfähigkeit der Arbeiterschaft größer werden wird. Dadurch werden auch die Verbände in die Lage versetzt, energischer für die Rechte der Arbeitnehmer einzutreten. Was die Interventionen der Lodzer Arbeitsinspektoren anbelangt, so seien diese ungenügend. Die Arbeitsinspektoren müßten des öfteren die Betriebe kontrollieren. Auf diese Weise würde sie nicht ständig kleinere Konflikte zu schlichten haben. Verbandssekretär Kazmierczak wies darauf hin, daß sich die Industriellen gar nicht um die Beachtung der sozialen Gesetzgebung kümmern. Die Arbeitsverhältnisse in manchen Betrieben spotten jeder Beschreibung. Die Arbeiterdelegierten, die dagegen auftreten, werden ganz einfach auf die Straße geworfen. Nach einer längeren Debatte versprach Klotz, die Wünsche der Arbeiterverbände dem Arbeitsminister zu unterbreiten.

Gestern hatte Hauptarbeitsinspektor Klotz eine Konferenz mit Vertretern der Industrie. Inspektor Klotz erklärte den Industriellen, daß die Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Betrieben gegen die soziale Gesetzgebung verstoßen und daß er im Arbeitsministerium beantragen werde, strengere Maßnahmen gegen die widerrechtlichen Industriellen durchzuführen. Die Vertreter der Industriellen wiesen darauf hin, daß in den meisten Fällen die Arbeiter selbst das Verlangen ausgedrückt haben, länger zu arbeiten, um auf diese Weise die Verdienste zu erhöhen. Was die hygienischen und Sicherheitsmaßnahmen anbelangt, so seien sie bereits in allen großen Unternehmen eingeführt. — Der Hinweis der Industriellen, daß die Arbeiter selbst mehr als 8 Stunden arbeiten wollen, ist nicht übel. Die Herren Industriellen vergaßen jedoch darauf hinzuweisen, daß alle Arbeiter sofort auf die Straße fliegen, sobald die Fabriksverwaltungen beschließen, den 8stundentag nicht einzuhalten, und die Arbeiterdelegierten es wagen, dagegen zu protestieren. Na und dann die „hohen“ Löhne. Das ist ein Kapitel für sich. Ist es doch kein Geheimnis, daß gegenwärtig in Polen bei dem teuren Lebensunterhalt die niedrigsten Löhne der Welt verpflichten.

c. Der Streik in der Zuteindustrie beendet. Vor einigen Wochen traten die Arbeiter in der Zuteindustrie mit einer Lohnforderung von 36 Prozent hervor. Die Industriellen lehnten diese Forderungen

## Die Strompreise des Elektrizitätswerkes sind noch zu niedrig.

So behaupten die „Freie Presse“ und die „Neue Lodzger Zeitung“.

Wir haben bereits oft genug darauf hinweisen müssen, daß nach der Abtretung des Lodzger Elektrizitätswerkes an die Herren Ullmann und Genossen die Stromverbraucher in Lodz der Willkür des Werkes ausgesetzt sind. Die heutigen Preise für Strom sind im Verhältnis zu denen, als das Werk unter staatlicher Verwaltung stand, um mehr als ein Drittel gesteigert worden. Neben dieser Steigerung hat das Werk rigorose Vorschriften eingeführt. So kostet die Pacht des Zählwerks, für den jeder Abonnent Kauttionen hinterlegte, monatliche Beträge; zu einer nicht sofort bezahlten Rechnung werden Zuschläge berechnet; die kleinen Abnehmer, denen Strom nur bei Anbringung von Strombegrenzern geliefert wird, müssen das Geld im voraus zahlen usw.

Die Ausnützung der dem Werk vom Chjena-N. P. N.-Stadttrat und Magistrat gegebenen Konzession wird mit einer Genauigkeit ausgeführt, die selbst dem eifrigsten Fürsprecher der Konzessionserteilung, dem Vizestadtpräsidenten Wojewudzki, Angst eingeflößt hat. Dieser Herr sah sich nämlich durch die allzu großen Appetite der Herren Ullmann und Genossen veranlaßt, beim Ministerium für öffentliche Arbeiten gegen die fortwährenden Erhöhungen Protest einzulegen.

Der kleine Abnehmer spürt die Strompreverteuerung sehr empfindlich. Aber auch die Industriellen weisen durch ihre Verbände immer wieder darauf hin, daß das Werk ihre bisherigen Kalkulationen auf den Kopf stellt und viele Fabrikanten daran denken, um den Betrieb zu verbilligen, die längst verpönte eigene Belieferung der Fabrik mit Kraft wieder einzuführen.

Abgesehen von diesen „konzessionsrechtlichen Gewinnen“, verringert das Werk auch seine Ausgaben durch die beliebtesten Unternehmerrmittel: Massenentlassung von Beamten und Ausnützung der Arbeitslosigkeit zur Anstellung billiger Beamten und Arbeiter. Daß diese Politik des Werkes nicht verteidigt werden kann, auch nicht vom Standpunkt einer Gruppe, die sich demokratisch nennt, ist klar.

Anderes aber denken die zwei hiesigen deutschen, allerdings bürgerlichen Zeitungen, die „Freie Presse“ und die „Neue Lodzger Zeitung“. Beide Zeitungen brachten am Sonntag Artikel, die den Zweck hatten, die heutigen Preise des Werkes nicht nur zu verteidigen, sondern zu beweisen, daß

auch weitere Preiserhöhungen nicht unberechtigt sind. Die „Freie Presse“ überschreibt den Artikel mit der Uberschrift „Die Strompreise des Lodzger Elektrizitätswerkes“, die „Neue Lodzger Zeitung“ gar mit dem Titel „Erhebt das Lodzger Elektrizitätswerk übermäßige Strompreise?“ Die Artikel stammen anscheinend vom Werk selbst, denn die „N. L. Ztg.“ ist so ehrlich, unter den Artikel die Anzeigennummer zu setzen, also zu sagen, daß es bezahlte Artikel sind, was die „Fr. Pr.“ nicht tut.

In dem Artikel versuchen beide Blätter nachzumeisen, daß das Werk im Verhältnis zum Elektrizitätswerk in Warschau zu billige Preise erhebt. Wir wollen auf die Berechnung, die die Blätter anstellen, nicht näher eingehen, denn wir haben bereits mehrfach bewiesen, was die Abtretung des Elektrizitätswerkes für die Stadt bedeutet. Wir wollen hier nur festhalten, daß diese deutschen Organe sich zum offiziellen Organ des Werkes gemacht haben. Und das wird wohl genügen, um nochmals den Unterschied zwischen uns und diesen beiden Blättern zu unterstreichen.

## Vereine • Veranstaltungen.

### Das zwanzigjährige Stiftungsfest des Vereins deutschsprachender Meister und Arbeiter.

Das zwanzigjährige Stiftungsfest, das am vergangenen Sonnabend im Feuerwehrsaal, Konstantiner-Straße 4, stattfand, gestaltete sich zu einer großartigen Feier. Noch lange vor Beginn der Vortragsfolge war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz besetzt, so daß bereits um 9 Uhr zahlreiche Besucher umfinken mußten. Und nicht nur die Deutschen von Lodz waren so zahlreich erschienen, auch die befreundeten Vereine aus der Provinz waren anwesend. Die Gesangsaktion des Konstantynower Turnvereins unter Leitung ihres Dirigenten Müller trat denn auch mit einigen Liedern auf.

Die Feier eröffnete der Vizepäsident des Vereins, Herr Karl Drews, mit einer gutdurchdachten Ansprache. In kurzen Worten schilderte er die Entwicklung des Vereins von Jahr zu Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein sich auch weiterhin gedeihlich entwickeln möge. Darauf sang der Chor des Vereins unter Leitung seines Dirigenten Ottomar Schiller das Mendelssohn'sche „Stiftungsfestlied“. Darauf wurden folgende Herren für 20 jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet: Jakob Majer, Albert Willich, Emil Kunik, Ludwig Stach, Adolf Krüger, Hermann Bunzler, Robert Schwahn, Peter Luba, Karl Kubaczynski, Adolf Schmidt sen., Ludwig Quiram und Albert Walter. Nun gelangte das überaus reichhaltige Programm zur Abwicklung. Einige Musiksolos wurden von den Herren L. Gerstendorf (Cello) und J. Hornberger (Violine) vorgetragen. Herr Paul Kubaczynski sang das Tenorsolo „Es darf nicht sein“. Bei farbenprächtiger Reflektorbeleuch-

tung wurde von 22 Mädchen ein Reigen aufgeführt, um den sich ganz besonders Fr. U. Schefel verdient gemacht hat. Im ersten Teil wurde das humoristische Gesangspiel „Herr Lehrer, ich muß mal raus!“ gegeben, welches beim Publikum wahre Lachsalven hervorrief. Im zweiten Teil wurde noch das einaktige Liebespiel „Die wilde Toni“ aufgeführt, das gleichfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zu erwähnen ist, daß auch der Gesangsverein „Danysz“ das Programm mit dem Vortrag zweier Lieder verschönte und der Chor des festgebenden Vereins ebenfalls mit zwei Liedern aufwartete. Nach Programmenschluß trat der Tanz in seine Rechte, wozu Meister Arno Thonfeld eine vorzügliche Tanzmusik lieferte.

Der Verein deutschsprachender Meister und Arbeiter zählt gegenwärtig zu den größten Vereinen unserer Stadt und ist als bedeutender Faktor im deutschen öffentlichen Leben von Lodz zu betrachten. Wir wünschen dem Jubelverein eine weitere gedeihliche Entwicklung zum Wohle des Vereins und zur Festigung des deutschen Wesens in Lodz.

**10 Jahre Frauenverein der St. Johannism-gemeinde.** Am Sonnabend begann der Frauenverein der St. Johannism-gemeinde im großen Saale des Männergesangsvereins sein 10jähriges Stiftungsfest. Die Feier gestaltete sich zu einer recht eindrucksvollen. War doch nicht nur das Lodzger Publikum, sondern auch Gäste aus allen Ecken unseres Landes recht zahlreich erschienen. Die Eröffnungsansprache hielt der Präses des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich. Er schilderte die Entstehung des Vereins und zog einen Vergleich mit ähnlichen Organisationen in Deutschland. Eine schöne und gutdurchdachte Vortragsfolge entrollte sich hierauf vor den Augen der Erschienenen. Die Tätigkeit des Frauenvereins bei der St. Johannism-gemeinde muß besonders hervorgehoben werden. Auf dem Gebiete der Krankenpflege und Hilfe für die Allerärmsten hat sich der Verein wiederholt hervorgetan.

Der Kirchengesangsverein „Cantate“ veranstaltete am vergangenen Sonntag im Vereinsaal, Kiliński Straße Nr. 145, einen Familienabend, der hinsichtlich der interessanten Darbietungen als vollständig gelungen betrachtet werden kann. Den Abend eröffnete der Präses des Vereins, Herr Konsistorialrat Pastor J. Dietrich, mit einer markanten Ansprache, in der er die Erschienenen willkommen hieß und die Bedeutung solcher Abende hervorhob. Ein reichhaltiges Programm wurde hierauf dem Publikum geboten. Der Chor unter der Leitung des Kapellmeisters Alois Buntal brachte das Lied „Sonntag ist's“ in vollendeter Weise zu Gehör. Herr E. Beyold trug einige Zithersolis vor und erntete reichen Beifall. Ein Tenorsolo des Herrn Schwanke gefiel sehr gut. Besonders hervorzuheben wäre das Schauspiel „Der Sieg der Arbeit“ von J. Marcellus. Inhaltlich von tiefem Sinn machte es auf die Zuhörer einen starken Eindruck. Es wurde mit ehrlichem Beifall aufgenommen. Nachdem noch der Chor des festgebenden Vereins einige Lieder zu Gehör gebracht hatte, wurde das Programm durch die Polse mit Gesang „Maters Vereinsabend“ abgeschlossen. Die Mitwirkenden spielten recht flott und rissen die Zuhörer wiederholt zu wahren Lachsalven hin. Nach dem Programm amüsierten sich die Besucher noch längere Zeit beim gemütlichen Beisammensein. Allen Besuchern dieses Familienabends

## Deutsche Operette.

### „Gräfin Mariza“

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kalman.

Der allgemein wohlgeleitene Eröffnungsvorstellung der Wiener Operette leuchtete ein guter Stern. Man kargte nicht mit Beifall. Und das will bei unstrem Premierenpublikum immerhin etwas bedeuten, um so mehr, da wir „Gräfin Mariza“ schon wiederholt und dies in einer nicht viel schlechteren Aufmachung gehört haben.

Rudolf Funkenstein musizierte mit seinen Sängern und dem Orchester — abgesehen von einigen Unebenheiten im Orchester — recht hübsch, so daß die raffig-schmissige Musik sowie die feurige Beschwingtheit der melodiosen Weisen auch diesmal nicht ihre Wirkung verfehlten. Alexander Haber als Verwalter Török bot die beste Leistung des Abends. Haber bringt für sein Fach ein ausgiebiges Material mit: eine wichtige, vielleicht etwas zu korpusulent-gedrungene Erscheinung, ein bis zur Höhe ansprechendes, heldenoralgefärbtes und nuancierungs-fähiges Organ. Sein Zigeunerlied durchleuchtete starke, echte Leidenschaftlichkeit. Was das schauspielerische Talent anbelangt, so ist Haber nicht ohne Temperament, gleichwie seine Partnerin Tina Klein als Gräfin Mariza. Auch sie verfügt über eine sympathische, wenn auch nicht sehr starke, aber dafür modulationsfähige Stimme. Ihre Mariza war mimisch wie gesanglich recht gut — eine extravagante Mariza mit einem Stich ins Mondäne. Mary Eder ist ein stärkeres schauspielerisches als gesangliches Talent. Sie entfaltet als Komtesse Lisa Munterkeit und Tanztechnik. Nur schade, daß ihre Rolle so stark beschnitten wurde, daß es schwer fällt, nach dieser Probe ein sicheres Urteil zu bilden. Eugen Strehns als Fürst Populescu machte seine Sache recht gut. Karl Nästlberger bot tänzerisch und mimisch eine ausgezeichnete Leistung. Carl Matuna war ein köstlicher Penizel. Man

konnte Tränen lachen. Von den anderen Mitwirkenden sind mit Lob Mizzi Schmitt, Max Anweiler und Bela Weiß zu erwähnen, vor allem aber der letzte, der den Diener Tscheko in feiner, diskreter Nuancierung gab.

Im Spiel selbst lag Schwung, lag Tempo. Unbegreiflich ist es nur, warum man sich zur gewaltsamen Amputation der Hälfte des 3. Aktes verleiten ließ. Sollte man den Zupan und der Lisa das Glück nicht gegönnt haben? Und dann der Chor. Wir Lodzger lieben raffige Mädels. Auch Weinerl, wie es der Direktor im Prolog betont hat.

Die Eröffnungsvorstellung war ganz vorzüglich aufgezo-gen. Die Direktion wußte das Publikum zu gewinnen. Zuerst die polnische Hymne, dann ein Prolog, gesprochen von Direktor Zeman, und dann die österreichische Hymne. Das brachte ein hübschen Feierlichkeit, Feststimmung in den Saal.

### Aus der Philharmonie. Erstes Frühkonzert.

Das erste aus der Reihe der Mittagskonzerte am Sonntag war der polnischen Musik gewidmet und brachte uns die ebenso bekannte wie stets gern gehörte Fr. Korolewicz-Wanda als Gast. Das Orchester brachte es unter H. Ryders Leitung zu einem bemerkenswert guten Zusammenspiel, und Moniuszko's Werke wurden voller Temperament und mit schöner Phrasierung zu Gehör gebracht. Frau J. Korolewicz-Wanda sang mit ihrer schönen wohl-lautenden Stimme, die aber eine seltene gefühlvolle Biegsamkeit verfügt, eine ganze Reihe von Liedern polnischer Komponisten. Einige dieser Lieder wurden mit so warmem, echtem Gefühl gesungen, so frei von jeder Ubertreibung, daß das Publikum bezaubert war. Wie innig im Ton war „Polaly się lzy me“ (Paderewski) und „Pod jawo-

rem“ (Rakowicz). Wie einzig schön, voll beseltem Ausdruck sang die Künstlerin „Kalina“ (Komorowski), dies Lied zum schönsten dieses Konzertes stempelnd. Es war von feinsten Lyrik durchdrungen. Reicher Beifall war der Lohn für diese künstlerischen Darbietungen. Reicher Beifall wurde auch dem Orchester zuteil, das, wie schon gesagt, auf seltener Höhe stand. Es wäre zu wünschen, die weitere Folge der Mittagskonzerte stände diesem ersten nicht nach. Es war ein sehr schöner Anfang.

### Vom Deutschen Theater.

Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, den 9. November, geht die mit so großem Beifall aufgenommene Kalman-Operette „Gräfin Mariza“ zum 5. Male in Szene. In den Hauptrollen die Damen Klein, Schmitt und Berles und die Herren Haber, Nästlberger, Strehn, Matuna und Weiß. Musikalische Leitung Kapellmeister Funkenstein, Spielleitung Oberregisseur Staud.

In Vorbereitung ist statt „Künstlerblut“, welches wegen technischer Schwierigkeiten verschoben werden mußte, der überaus lustige Schwank mit Musik „Die tolle Lola“ mit der noch nicht aufgetretenen ersten Soubrette Jenny Schädel. „Die tolle Lola“ erlebte in Wien wie auch in Berlin eine Serie von Aufführungen und man kann ruhig sagen, daß man bei diesem Stück hauptsächlich aus dem Saal nicht herauskommt. Außerdem birgt „Tolle Lola“ eine reiche Fülle reizender Melodien. Die Titelfigur wird von Jenny Schädel dargestellt, welche diese Rolle in Wien und München kreierte und große Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Inszenierung leitet Direktor Karl Zeman, welcher sich bei dieser Gelegenheit als Spielleiter dem Lodzger Publikum vorstellen wird. Der Kartenvorverkauf für „Tolle Lola“ hat bereits an der Tageskasse begonnen und findet die Premiere voraussichtlich Donnerstag, den 11. November, statt. Die Proben sind bereits im vollen Gange.





Übungen zog man im Marsch nach dem Glücksmannschen Saale, wo bis 3 Uhr morgens ein gemütliches Beisammensein stattfand.

I. Ronin. Raubüberfall. Gestern, um 11 Uhr abends, kehrte der Einwohner des Dorfes Gluvice, Gemeinde Stare Mlasto, Walenty Brzobylski, nach Heim, nachdem er eine Erbschaft von 100 Dollar im Dorfe Wisiec abgehoben hatte. Im Walde wurde er von einem mit einer Art bewaffneten Banditen überfallen, welcher ihm einen Schlag auf den Kopf versetzte und seiner Barschaft beraubte. In Verbindung damit wurde der Einwohner von Wisiec Nowe, Bronislaw Kaluzny, verhaftet, auf dessen Anzug Blutspuren festgestellt wurden.

Warschau. Ein Knabe für Abreiben einer Wahlliste durch Schüsse verwundet. Bei den Krankenkassenratswahlen spielte sich in Mokotow ein blutiger Tumult ab. Ein Knabe namens Witowski ritz die Wahlliste Nr. 10 (Chadecja), die in der Nähe eines Wahlbüros angeklebt war, los. Zwischen den Anhängern und Gegnern der Liste entstand ein Streit, der mit einem wilden Kampf endete. Der Knabe wurde mit Stöcken verprügelt. Plötzlich zog ein gewisser Henryk Wichrowski einen Revolver und gab auf Witowski 2 Schüsse ab, die ihn in die Brust trafen. Der Verwundete wurde nach einem Spital gebracht. In einige Minuten erschien die Polizei und Wichrowski wurde verhaftet.

Kraakau. Jugentgleisung. Am Sonntag entgleisten auf der Strecke Trzebinia-Szczakow 16 beladene Waggons eines Güterzuges. Der Verkehr mußte im Laufe von 13 Stunden durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Der Sachschaden ist sehr groß.

Kurze Nachrichten.

Polnische Kohle nach Frankreich. Die französische Regierung hat in Polen eine Million Tonnen Heizkohle bestellt.

Keine Begnadigung im Charkower Verschwörungsprozess. Nachdem in dem vor den Obersten Gericht der Ukraine geführten Prozess gegen die monarchistischen Verschwörer gegen den Führer der Organisation, den ehemaligen russischen Hauptmann Urenjuk, das Todesurteil gefällt worden war, hatte dieser an die ukrainische Sowjetregierung ein Begnadigungsgesuch eingereicht. Dieses ist indessen abgelehnt worden. Während des Prozesses versuchte Urenjuk sich als irreführt darzustellen und den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und mehrere ehemalige russische Generale als die eigentlich Schuldigen erscheinen zu lassen.

Die Kriegsluftflotten der Welt. Nach den neuesten Ausweisen besitzen nachstehende Staaten die meisten Kriegsluftzeuge: Frankreich 1242, Italien 1150, Rußland 978, Vereinigte Staaten von Amerika 738, Großbritannien 636, Japan 580.

Queen Mary Toddle. Ganz ohne Erfolg ist die Reise der Königin Maria von Rumänien nach Amerika nicht geblieben. Ein geschäftstüchtiger Tanzmeister hat einen neuerfindenden Tanz, den er zu ihren Ehren „Queen Mary Toddle“ nannte, bei einem Festabend im Hotel Biltmore mit durchschlagendem Erfolg durchgeführt. Er hofft, daß der Königin-Maria-Tanz noch in dieser Saison die Beliebtheit der Negertänze Charleston und Black Bottom erreichen wird. Ob die Königin von ihrem Toddle Tantiemen erhält, ist nicht bekannt.

Werb neue Leser für dein Blatt!

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Krankenkassenfraktionsitzung.

Am nächsten Sonntag, den 14. November, um 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Sitzung der Fraktion statt. Besprochen werden äußerst wichtige Fragen. Alle Ratsmitglieder, Delegierten der Partei zur Fraktion und Angestellten haben zu erscheinen.

Lodz-Zentrum. Morgen, Mittwoch, den 10. November, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße Nr. 109, eine ordentliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Gesangssektion Männerchor. Freitag, den 12. November l. J., um 7 Uhr abends, findet im neuen Lokale, Petrikauerstraße 109, die übliche Gesangsstunde statt. Am pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Sänger bittet der Vorstand. N.B. Zur Vervollständigung des Chores können sich noch Sangeslustige jeden Freitag, um 7 Uhr abends, im obengenannten Lokale melden.

Für die Leser der Bibliothek. Heute, Dienstag findet die übliche Bücherausgabe des Umzugs wegen nicht statt.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Morgen, Mittwoch, den 10. November, um 7 Uhr abends, werden die von den Vorstandsmitgliedern und Vertrauensmännern geordneten Bezirkslisten im

Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbeitrag für November (Zl. 4,20) fällig ist und bitten, denselben bis spätestens den 15. djs. Mts. entrichten zu wollen. „Lodzger Volkszeitung“.

Lokale, Bednarzkastraße 10, entgegengenommen. Diejenigen Genossen, welche Bezirkslisten zur Kontrolle befehlen, werden ersucht, unbedingt zu erscheinen. Der Vorstand.

Sonabend, den 13. November, 1/7 Uhr abends, findet im Lokale, Bednarzkastraße 10, eine Vertrauensmännersitzung statt. Da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, werden die Genossen Vertrauensmänner ersucht, unbedingt und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Jugendbund der D. S. A. P.

Hauptvorstand.

Heute, Dienstag, den 9. November l. J., um 1/8 Uhr abends, findet Petrikauerstr. 109, die 4. Hauptvorstandssitzung des Jugendbundes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Dramatische Sektion. Heute, Dienstag, 8 Uhr abends, findet in der Petrikauer Straße 109 eine Probe der beiden Weihnachtsstücke statt. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Wettag der Frauen- und Männerriege. Am Sonnabend, den 6. November l. J., fand in der Bednarzkastraße 10 ein gut organisierter Wettag der Frauen-

und Männerriege der Ortsgruppe Lodz-Süd statt. Nach einem Einleitungsmarsch und den Begrüßungsworten des Vorsitzenden der Jugend Freitag sprach Abg. Zerbe über die Ziele der Arbeiterjugend. Die Frauenriege des Jugendbundes der Ortsgruppe Lodz-Zentrum, unter Leitung des Borturners Ostar Kaschner, wartete mit einigen gut eingeübten Freilübungen auf, die starken Beifall fanden. Im Namen des Hauptvorstandes des Jugendbundes sprach Genosse Gwald einige Begrüßungsworte, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Der Männerchor der Ortsgruppe Lodz-Süd trat darauf einige sehr beifällig aufgenommene Lieder vor. Die Musiksektion erfreute die Anwesenden mit einigen gut vorgetragenen Musikstücken. Nach Ablauf des Programms tanzte die fröhliche Jugend unter den Klängen der Musik bis zum frühen Morgen. Der Wettag der Frauen- und Männerriege kann als großer Erfolg angesehen werden. A. R.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 6. November, 8. November. Rows: Belgien, Holland, London, Neuport, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 8. November wurden für 100 Zloty gezahlt:

Table with columns: Location, Rate. Rows: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Polen, Kattowitz, Danzigs, Auszahlung auf Warschau, Wien, Schecks, Praga.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.01-9.02, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.76.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kol. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Deutscher Theater-Verein „Thalia“ „Scala-Theater“.

Tel. 113. Cegielnianastraße 18. Tel. 113

Heute, Dienstag, den 9. November 1926, präzise 8.30 Uhr abends

„Gräfin Mariza“

Preise der Plätze von 1.50 bis 10.— Zloty.

Billetvorverkauf an der Kasse des Theaters von 10 bis 1 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends.

GRAND-KINO-NAPOLEON

Heute und folgende Tage: Der ungewöhnliche Film:

(Der kleine Korporal) Mächtiges Drama in 12 Akten.

In den Hauptrollen die größten Künstler der französischen Bühnen. „Napoleon“ ist ein Werk, welches fasziniert, hinreißt und größtes Lob verdient.

Am Sonnabend und Sonntag von 2-3 Uhr nachmittags: Plätze ab 50 Groschen.

Die Graphische Anstalt von J. Baranowski

Lodz, Petrikauer 109, Tel. 38-60

führt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten schnell, äußerst geschmackvoll und zu Konkurrenzpreisen aus, und zwar:

Aktienformulare, Programme, Preislisten, Zirkulare, Billets, Rechnungen, Quittungen, Firmenbriefbogen und Memorandums, Bücher, Werke, Retrologe, Adressen, Prospekte, Deklarationen, Einladungen, Affische, Geschäftsberichte, Plakate, Tabellen, Karten jeglicher Art usw. für deutsche Vereine 10 Prozent Ermäßigung.

Dr. med. 23 Ludwig Rapeport

Facharzt für Nieren-, Blasen- u. Harnleiden Narutowicza (Dzielnia) 25. Telefon 44-10. Empfängt v. 1-2 u. 4-7.

978 Dr. med. R. Stupel Szolna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Licht- und Elektrotherapie (Röntgenstrahlen, Quarzlampe, Diathermie). Empfängt v. 6-9 abends u. Frauen v. 12-3 nachm.

In der Lodzger Volkszeitung haben

Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Verbreitung in den Arbeiter- und Angestellten-Kreisen den besten Erfolg

Kauft Lose

der großen allgemeinen akademischen Landeslotterie.

Unzählige Gewinne. Preis des Loses nur 50 Groschen. Ungewöhnliche Gelegenheit. Die Lose sind erhältlich in den Zeitungskiosken, Konditoreien, Restaurationen usw.

Qualif. 36

Maschinenarbeiter

für Ideal-Caro gesucht. Strumpfweberei Gdanja 40, Front, Barterre, rechts.

Besserer 37

Laufbursche

mit Schulbildung kann sich melden. Mordkiewicz, Petrikauer 109, Front, 1. St.

Konstantynow. Achtung!

Im Lokale der D.S.A.P., Dlugasz, 6, Auskunfterteilung in Steuerangelegenheiten: A. Hoffmann, Stadts., und A. Eierbuchen - Dienstags von 8-9 abends. Krankenkaassenfragen: A. Jende - Sonnabends v. 8-9 abends. Bauangelegenheiten: Vizebürgermeister E. Stehler - Stadts. W. Heidrich und A. Eierbuchen - Dienstags von 8-9 abends. Öffentliche Fürsorge: Stv. B. Jende und L. Melzer - Dienstags von 8-9 abends. Wohnungsfragen: Stadts. B. Jende und L. Hinz - Dienstags von 8-9 abends. Schulangelegenheiten: L. Geller - Mittwoch von 8-9 abends.